

# MOOSROBBER POST'



NR, 3/1982

ODENWALDKLUB

Ortsgruppe Groß-Zimmern

Groß-Zimmern, den 30.8.1982

Liebe Leser!

Seit der Herausgabe unserer letzten Moosrobber Post hat sich im Klub einiges ereignet. Ich möchte kurz verschiedene Geschehnisse in Erinnerung rufen.

Am 16.5. hatten wir bei strahlendem Sonnenschein eine herrliche Wanderung von Breitenbrunn über Hainhaus, Weiten-Gesäß nach Zell. Im und außerhalb des Vereinsheimes des Hundezuchtvereins Weiten-Gesäß hat allen das Essen unserer Kochmannschaft gut geschmeckt. Dem Hundezuchtverein und der Kochmannschaft sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Der Wettergott hat es mit unserem Waldfest am "Vaddertag" recht gut gemeint. Viele Mitglieder haben geholfen und/ oder Kuchen gespendet. Auch hierfür möchte ich allen danken. Unserer Klubkasse ist dieses Fest gut bekommen. Wir können dadurch und durch den fast ständigen Einsatz unserer Birkenruhbetreuer in der nächsten Zeit bei den niedrigen Preisen für die Busfahrten bleiben. Welchen Einsatz unsere "Birkenruhbetreuer" Frau Bormuth, Heinrich Dietrich, Walter Bormuth und auch mein Vertreter Karl Emmerich aufbringen, können nur diejenigen er-messen, die öfters an der Birkenruhe sind. Auch hierfür möchte ich herzlichen Dank aussprechen.

An der Wanderung am 13. Juni von Jugenheim über Ober-Beerbach, Rodau nach Lichtenberg konnte ein neuer Versorgungsanhänger der Kochmannschaft in Dienst genommen werden. Durch diesen Anhänger wird der Transport und die Aufbewahrung der Kochutensilien wesentlich verbessert.

Der Sommer war im Klub durch die Teilnahme an den Hundert-jahrfeiern am Odenwälder Wandertag in Reichelsheim und am Bezirkstreffen in Dieburg bestimmt. Die Wimpelwanderung nach Reichelsheim wird sicher noch den Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

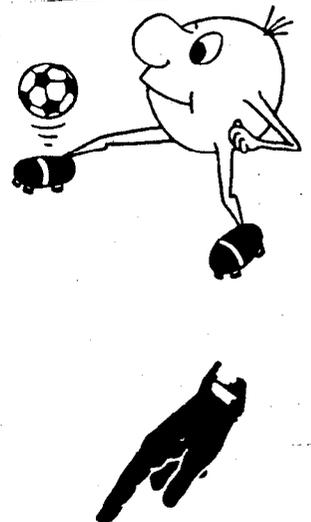
Auf sportlichem Gebiet konnte unser Klub für eine kleine lokale Sensation sorgen. So hat doch unsere Fußballmannschaft die sieggewohnte Favoritenmannschaft des Tennisclubs aus dem Turnier "werfen" und einen guten 2. Platz erringen können. Unsere "Aktiven" aber auch die vielen Schlachtenbummler haben den OWK während des ganzen Turniers sehr gut vertreten. Ich glaube, es hat allen Spaß gemacht.



Jüngstes Klubereignis war die Hochgebirgswanderung. 14 "Jungen und Mädchen" haben daran teilgenommen. Um beim Empfang der Kerbbobbe zünftig auszusehen war scheinbar ein Rasierverbot erlassen worden. Der schönste Bart wurde am Kerbsamstag von den Kerbburschen prämiert. Unser Wanderwart Robert Wörtche hat den Preis gewonnen. Sicher ist es einmalig, daß sich die Kerbbobbe vorher mit dem Odenwaldklub in den Bergen fitt macht. Wie gut sich die Kerbbobbe unserer Hochgebirgsgruppe angepaßt hatte beweisen Bilder von der Bobbe im Sessellift.

-----

Am 4. September 1982 findet an der Birkenruhe ein Musikfestival statt. Nach langer und eingehender Beratung hat der Vorstand schon im vorigen Jahr diese Veranstaltung genehmigt. Die Genehmigung von uns ist mit vielen Auflagen verbunden. Wir hoffen, daß diese alle erfüllt und eingehalten werden. Die Gemeinde und der Forst hatten die von uns geforderten Auflagen ebenso gefordert. Es ist bekannt, daß der OWK vor etlichen Jahren mit einem ähnlichen Fest schlechte Erfahrung gemacht hat. Inzwischen ist aber auch die Jugend umweltbewußter geworden. Wir waren im Vorstand daher der Meinung, wir sollten der heutigen Jugend eine Chance geben. Hoffen wir, daß wir nicht enttäuscht werden.



#### TERMINE:

- 9. 1982. ab 20 Uhr Klubabend (Zur Grünen Au)
- 8: 9. 1982 20 Uhr Singkreis (im Hause Neumann)
- 9. 9. 1982 20 Uhr Treffen der Teilnehmer der Ferienwanderung vom 2. bis 10. Okt. (wo, wird noch bekanntgegeben)
- 10. 9. 1982 19.15 Uhr Vorstandssitzung (Zur Grünen Au)
- 12. 9. 1982 Wanderung Bad-Homburg, Saalburg, Hessenpark
- 2. bis 10. Okt. 1982 Familienwanderung von Flensburg nach Kiel

-----

Mit was sich Juristen alles befassen!!! So gibt es in den "Erlanger Juristischen Abhandlungen" eine Abhandlung mit dem Titel "Das Recht der Wanderwege". Einen Absatz daraus möchte ich Ihnen zur Kenntnis geben.

"Als Wanderwege im weitesten Sinne sind danach Landwege (nicht Seewege) zu bezeichnen, die - zumindest auch- dem Wandern dienen. Zum Begriff des Wanderns gehören dabei alle Arten der Fortbewegung in der freien Natur (nicht im Zimmer) durch maßgeblichen Einsatz eigener Muskelkraft, ausgelöst durch ein inneres Bedürfnis nach körperlicher Bewegung und Naturerlebnis." Die zusätzlichen Erläuterungen in Klammern stammen von mir.

Viel Spaß beim Lesen  
 "Frisch auf"  
 Hartmann

Wer kennt sie nicht, die Geschichten von dem sagenumwobenen Ritter aus dem Odenwald, dem Rodensteiner oder Schnellertsherr, wie er von den Einheimischen auch genannt wird. Berühmte Dichter haben sich ihrer angenommen und wenn die Zeitungsleute ihre Sauregurkenzeit haben und sich an Loch Ness im fernen Schottland erinnern müssen, dann hat es Südhessens Presse besser. Von dem Ritter, der mit einem wilden Heer vom Rodenstein zum Schnellerts zieht, wenn Reich und Kaiser in Gefahr sind, gibt es allemal eine Geschichte, die interessanter ist, als alle Gerüchte um das angelsächsische Saurierungeheuer.

Zum vorläufig letzten Mal war das Rodensteiner Heer vor Kriegsausbruch im Jahre **1914** zu hören. Das kann der Schreiber dieser Zeilen fast bestätigen, denn sein Odenwälder Großvater war Ohrenzeuge und mußte dem Buben die schaurig-schöne Geschichte immer und immer wieder erzählen. Und da der Crumbacher Opa ein Mann mit Phantasie war, hörte sie sich bei jedemmal anders, gruslicher - und für einen Buben noch schöner an, als vorher. Ein kluger Geist muß er außerdem gewesen sein, der Rodensteiner, denn als der Krieg **1939** ausbrach, ließ er sich nicht dazu bewegen, seine Ruhe zu unterbrechen. Das, wofür es diesmal zu kämpfen galt, war wohl nicht so recht nach seinem Geschmack!

Soweit die Vorgeschichte. Und nun zu dem, was sich in den Mittagsstunden des 23. Juli anno 1982 zutrug. Wieder, wie schon **1914**, liefen die Crumbacher auf den Feldern zusammen. Aus den Bergen drang wieder ein schauerliches Ächzen und Keuchen an ihr Ohr. Man war zwar längst von der Wissenschaft über die 1914er Ereignisse aufgeklärt. Eine Schallübertragung, erzeugt von Truppenbewegungen auf Mainzer Rheinbrücken, soll es gewesen sein. Aber diesmal hörte man es nicht nur, nein man sah es kommen! Das Ungeheuerliche wälzte sich in der mittäglichen Gluthitze direkt auf sie zu. Gleich Schlachtschiffen in einem Flottenverband, umschwirrt von flinken Fregatten, kamen da Kolosse, Männer und Frauen, drei Zentner schweren Sumoringern ähnelnd, von den Bergen herab. So entsetzt wie die Crumbacher haben vor ihnen vielleicht nur die alten Römer geschaut, als sie Hannibals Elefanten - aus den Alpen kommend - erblickten.

Blaurote, von der Anstrengung verzerrte Gesichter mit hervorquellenden Augen sahen sie, ein Keuchen, wie von einem Dutzend Orkanen erzeugt, hörten sie - das war nichts Menschliches mehr, das mußte das wilde Heer leibhaftig sein. Nichts hielt die Crumbacher zurück. Sie hielten sich Augen und Ohren zu und verschwanden in ihren Kellern. Heraus kamen sie erst wieder, als außer den ihnen wohlvertrauten Geräuschen von tieffliegenden Düsenjägern und heulenden Automotoren nichts mehr zu hören war.

Wenn nun, so etwa im Jahre 2000, im Odenwald die Sage von den Ereignissen anno 1982 erzählt wird, dann werden Groß Zimmerner, die sie zu hören bekommen, wissend in sich hineinlächeln. Denn nur ihnen ist aus ihrer Vereinschronik bekannt, daß zu ebendieser Stunde ihre Kochmannschaft, die den Wandertagswimpel von Groß Zimmern in das Rodensteiner Land nach Reichelsheim trug, an Fränkisch Crumbach vorbeikam. So anstrengend muß es für die Köche gewesen sein, daß sie seitdem nie wieder als aktive Wanderer gesehen wurden. Aber all dies werden die Zimmerner niemandem verraten - Odenwälder Sagen sind viel zu schön, um durch Berichte über wahre Begebenheiten entzaubert zu werden.

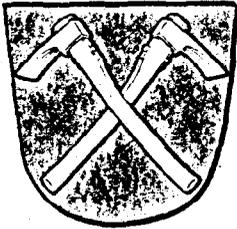
S.

*Alternative!*



## Stichworte, Schlagworte und Meinungen

Die diesjährige Taunuswanderung führt uns, um es leicht abgewandelt klassisch auszudrücken, Schönes, Interessantes und Gutes -sowie- Umstrittenes vor. Die zu den bekanntesten Heilbädern Hessens zählende Kurstadt bietet uns soviel Schönes und Interessantes, daß wir uns bei der Beschreibung nur auf Stichworte beschränken können. Gut ist zweifellos das Heilwasser, das aus zahlreichen Brunnen fließt, Die Saalburg, die wir auf halbem Weg unserer Wanderung erreichen, ist zumindest für Freunde der Geschichte interessant. Umstritten hingegen sind Freilichtmuseen in der Art des Hessenparks bei Neu - Anspach. Wir wollen Ihnen daher eine Kostprobe der Schlagworte servieren welche die Befürworter und Gegner solcher Einrichtungen ins Feld führen Einige Auszüge aus fundierten Meinungsäußerungen sollen Ihnen zusätzliche Anhaltspunkte bieten bevor Sie sich während und nach dem Besuch ihre eigene Ansicht bilden.



Bad Homburg v. d. H.



*Bitte Trinkbecher  
nicht vergessen -  
unsere Tour fährt  
uns an den Heil-  
quellen vorbei!*

**Bad Homburg v. d. Höhe**

200 m NN

**Heilanzeigen:**

Magen- Darm-, Galle-, Leber-, Stoffwechsel-, Herz- und Gefäßleiden - rheumatische Erkrankungen.

**Kurmittel:**

Von 14 Brunnen werden 7 für Trinkkuren genutzt, die übrigen dienen Badezwecken: kohlensäurehaltige Kochsalzquellen, Ton-, Schlamm-Packungen, Moorbäder, Inhalationen mit allen modernen Einrichtungen, Unterwasserstrahlmassage, neuzeitliche Elektrotherapie.

Modernes Thermalbad Taunus-Therme (32-36 °C) mit Innen- und Außenbecken, finnische Sauna, Irisch-Römisches Dampfbad, Solarlandschaft u.a.

Großer Kurpark mit zahlreichen Terrain-Kurwegen.

Saalburgmuseum im Saalburg-Kastell. Römische Gerätschaften und Gewerbezeugnisse: Waffen, Schmuck, Münzen, Tongeschirr, ärztliche Instrumente, Holz- und Ledergegenstände usw.

Landgrafenschloß mit „Weißem Turm“ aus dem 14. Jahrhundert, Repräsentations- und Wohnräume aus dem 19. Jahrhundert (Residenz Kaiser Wilhelms II.), Kunstwerke des 17. bis 19. Jahrhunderts. Büste des Landgrafen Friedrich II. von Andreas Schlüter.

**Quellen:**

Für Trinkkuren:

Elisabethenbrunnen, Auguste-Viktoria-Brunnen, Ludwigsbrunnen, Kaiserbrunnen, Stahlbrunnen, Landgrafen-Brunnen, Louise-Brunnen, alle im Kurzentrum.

*Sehe swirtdigkeiten:  
Landgrafenschloß mit Museum, Weißer Turm  
und Schloßpark (Restaurant)  
Russische Kapelle, Siamesischer Tempel im Kurpark.  
Saalburg-Kastell mit Museum und Limes (Busverbindung)  
s. Fahrplan Bushaltestelle, Kurhaus,  
Erlöserkirche, Marienkirche.*

**Kuriosität**

Städtisches Heimatmuseum mit Hutmuseum  
„Homburg-Hut“, Louisestraße 120, Tel. 100-487,  
1111111111

**Fahrtswegweis****Volksfest:**

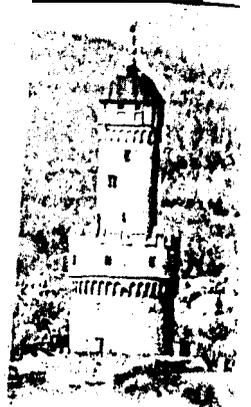
Laternenfest mit Laternenkönigin, Laternenfestzug, Illumination der ganzen Stadt.  
Termin: letztes Wochenende im August

*Haus-  
Geige*

**Herzberg:**

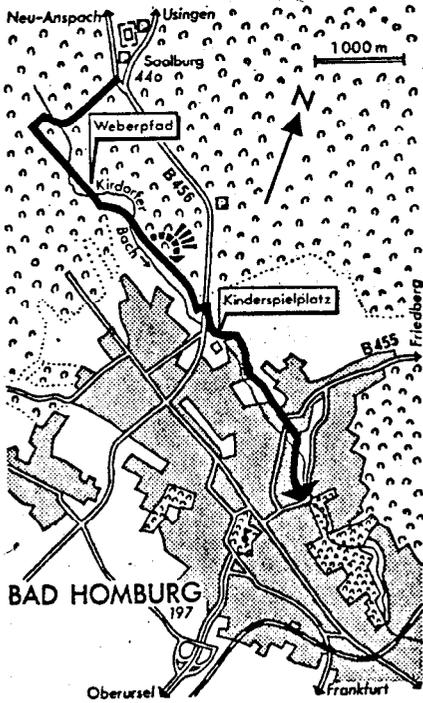
592 m. Auf schönen Waldwegen erreichbar. „Bad Homburger Aussichtsturm“ in der Form eines römischen Wachturms. **Feldberg:**

mit vielen Rundwanderwegen und Parkplätzen. Großer Feldberg (980 m) höchste Erhebung im Taunus



# Ein Stückchen Mainz im Vordertaunus

Auszüge aus FAZ



Zeichnung Klein  
Wanderlänge: neun Kilometer; Wanderdauer: zweieinhalb Stunden.

*Kirdorf*

elv. Von Bad Homburg führt ein Fußweg zur Saalburg über Kirdorf. Präzise gesagt, wenn auch in der Umgangssprache ungebräuchlich, ist es natürlich der Stadtteil Kirdorf. Immerhin wurde die Eingemeindung schon vor achtzig Jahren vollzogen, als „Des Königs Majestät haben-mittels Allerhöchsten Erlasses vom 29. d. Js. (1901) zu genehmigen geruht, daß die im Obertaunuskreis' belegene Landgemeinde Kirdorf mit der Stadtgemeinde Homburg v. d.H. in demselben Kreis vereinigt werde". Daß frühe Interesse der Stadt an dem Dörfchen ist verständlich, wenn man bedenkt, daß seine Gemarkungen bis hinunter ins Quellenzentrum des heutigen Kurparks reichen. Allerdings war bezüglich dieses Wiesenstreifens schon eine frühere Übereinkunft getroffen worden. Homburg hatte das Tal bereits 1858 auf der Höhe seines Ruhmes als Bad der Kaiser und Könige im Tausch gegen die Gemarkung. Platte von der Gemeinde erworben..

Kirdorf, hat stets größten Wert auf seine Grenzen gelegt, nicht zuletzt die Obrigkeit, der es unterstand. Als mainzische Miniatur-exklave im ringsum protestantischen Hessen hatten die Kirdorfer oft keinen leichten Stand gegenüber den umliegenden Dörfern. Manche Händel wurden ausgetragen, selbst unter Buben noch in der Neuzeit als eine Art Indianer-Religions-Knüppelkrieg.

*Weberpfad*  
Der

lauschige Pfad, genannt nach dem verdienten Sanitätsrat Dr. O. Weber (1845-1992), begleitet den Lauf des Kirdorfer Baches, bis er sich im Kurpark unseren Augen entzieht. Nur einmal können wir uns kurz vor ihm entfernen, um über ein Treppchen auf den „Scherbelino“ zu klettern und die Aussicht in die Maalebene zu genießen.

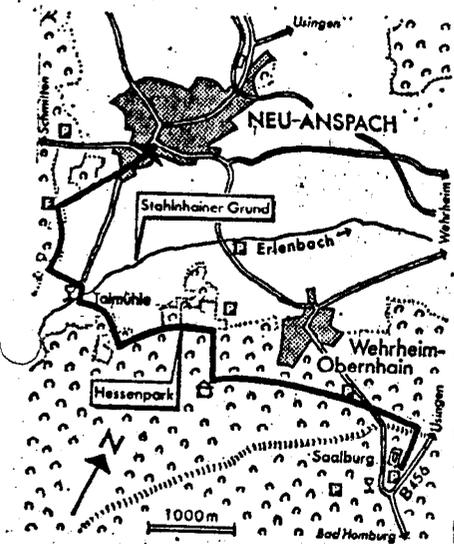
*Hammelsberg*

Sonnendurchlässige offene Waldstücke lösen sich mit Hochstämmen ab, bis wir zum großen freien Platz am Hammelsberg kommen. Das hat nichts mit dem wolligen Vierbeiner zu tun. Das Wort wird vielmehr vom Mittelhochdeutschen hergeleitet und bedeutet soviel wie Sperre. Hier steht nämlich auch der Dreimärker, ein Grenzstein, an dem drei Marken zusammenliegen.

*Saalburg*

Auch in dieser Höhe erinnert der Name König-Wilhelm-Weg an Homburgs glanzvolle Zeit. Allerdings hier ganz besonders im Zusammenhang mit dem Römerkastell, das, völlig verfallen und fast vergessen, das Interesse von Kaiser Wilhelm II. fand, der es systematisch zwischen 1898 und 1907 ausgraben und wieder aufbauen ließ. Sooft man auch den reichen Fundus an Waffen, Schmuck, Münzen, Töpfereien anschaut, man wird immer wieder Neues entdecken. Eine Jupitersäule am Wegegewidmet Kaiser Nero zwischen 54 und 88 n. Chr. von römischen Kaufleuten in Mainz, läßt uns verweilen, bevor wir den promenadenähnlichen Weg im Hochwald voranschreiten.

# Ein Dorf aus ganz Hessen



Zeichnung Klein  
Wanderlänge: zehn Kilometer; Wanderdauer: drei Stunden.

Start ist am Parkplatz Saalburg. Ein braunes Ahornblatt weist den Weg. Es zeigt sich zum erstmalig auf einer Hinweistafel, die die Route eines Lehrpfades beschreibt, dessen Eckpfähler Saalburg und Hessenpark bilden. Wir wählen das rechts am Kastell vorbeiführende Blatt. Geradewegs hält es auf den an dieser Stelle rekonstruierten Limes zu und knickt dann links ab. Die Zufahrtsstraße nach Obernhain wird gekreuzt, drüben setzt sich der Weg belnahe eben im typischen Taunusmischwald fort. Ist die Schutzhütte erreicht, kommt der Wendepunkt nach rechts unten zum Hessengarten.

Verträumt lugen die leuchtend herausgeputzten Fachwerkhäuser hervor. Wir gehen am kleinen Dorfplatz zur Kirche von Niederhörn, mit der 1974 der Grundstein zum Freilichtmuseum gelegt wurde, und stellen nebenan, in der Schule von Frickhafen vielleicht Vergleiche mit der eigenen Schulzeit an. Gegenüber im Haus Grebenau sind die Töpfereien ausgestellt, wenn auch sicher nicht ganz so alt wie jenes Versteinert meint: „Ich lobe mir die Haffnergilde / Sie führt das Paradies im Schilde! Weil Gott, der Herr, der Erde Schöpfer / Der einst auch war der erste Töpfer / Aus Lehm als Meisterstück fürwahr / Schuf er das erste Menschenpaar.“

*Hessengarten*

das Freilichtmuseum Hessengarten bei Neu-Anspach. Seine Lage ist günstig, aber nicht nur deshalb wählte man in den fünfziger Jahren, als erste Pläne zur Errichtung des Hessengartens sich abzeichneten, diesen Standort aus, sondern auch, weil die abwechslungsreiche Wald- und Wiesenlandschaft am Nordhang des Taunuskammes Merkmale des gesamten hessischen Mittelgebirges trägt und so den glaubhaften Hintergrund für die historischen Gebäude vermittelt, die im Laufe der Jahre von Odenwald, Spessart, Taunus, Vogelsberg, Westerwald und Rhön auf das 55 Hektar große Gelände „verpflanzt“ werden sollen. Seit der Grundsteinlegung, durch die Errichtung der Fachwerkkirche von Niederhörn und einer Schmiede aus Weinbach im Jahre 1974 ist unter der Leitung von Museumsdirektor Professor Eugen Ernst eine stattliche Häuserzahl hinzugekommen und entsprechend ausgestattet worden. Schauen wir hinein

*Stahlhainer Grund*

Nichts weist mehr darauf hin, daß hier einst ein im Dreißigjährigen Krieg untergegangenes Dorf gestanden hat Eisen verhüttet wurde und Kohlenmeiler glimmten. Der siedlungshistorisch aufschlußreiche Stahlhainer Grund war auch ein Kriterium bei der Auswahl des Hessengartengeländes. Ein Kohlenmeiler hat natürlich auch dort seinen Platz.

*jeder Saalburg -  
Hessengarten  
1/2 Seite*



Zimmerner Moosrobber

Diesmal:

Der Wanderwart

und der Wanderwart  
des Wanderwarts!

Der Robert ist der zweitwichtigste Mann im Club. Der erste Vorsitzende bestimmt zwar die Richtung des Vereins aber die Richtung im Gelände, die bestimmt der Robert. Er ist der Feldherr, man könnte fast sagen der kleine Napoleon des Clubs. Nur hat er, im Gegensatz zu dem kleinen Korsen, keinerlei Machtgelüste und das macht ihn - insbesondere wenn man sich andere "Vereinsmeier vor Augen führt - so sympathisch. Statt zu meiern sorgt er dafür, daß

die Route sorgfältig ausgearbeitet wird, die Wanderdauer für beide Gruppen angemessen ist, sich beide Gruppen an der rechten Stelle und zur rechten Zeit treffen, sich niemand verläuft, keine Sehenswürdigkeit, die an der Strecke liegt, verpaßt wird, die landschaftlich schönste Strecke gewählt wird., die richtigen Rast- und Kochplätze gefunden werden, OWK und Busunternehmen zu ihrem Geld kommen, sich jeder anmelden und somit sein Mittagessen vorbestellen kann, jeder zu seiner Auszeichnung am Jahresende kommt, USW., usw. -- kurzum, ihm liegt das Wohlergehen-, aller Moosrobber am Herzen!

Deshalb hat er diesmal einen besonders großen Rucksack (den natürlich die Katharina trägt!) dabei. Was ist darin? Fünf Rollen Toilettenpapier, denn er weiß, daß zahlreiche Moosrobber, sich nicht davon abhalten lassen, verschiedene Homburger Wässerchen zu kosten - und deren Wirkung unterschätzen!

Angemerkt:

Die Birkenruhwutz (s. Moosrobber-Post Nr. 1 vom Sept. 1981) soll wieder wild geworden sein und unseren Vorsitzenden beim Jogging verfolgt und zu neuen Laufrekorden veranlaßt haben.

*Meinungen!*

*Hessenpark* "Friedhof für Baudenkmäler" ?

aus dem gesamten Hessenland, angefangen von geschlossenen Hofreiten über Kirchen, Schulen, Rathäusern, handwerklichen Betrieben bis hin zu Schafställen mangelt es keineswegs. Denkmalspfleger spüren sie auf, Gemeinden treten an die Museumsleitung mit der Bitte um Abbruch heran., Aber

gerade hier ist man sich darüber in klaren, daß historische Gebäude an ihrem ursprünglichen Standort am besten wirken,- deshalb entschließt man sich zur Übernahme auch nur, wenn Abbruch und Vernichtung drohen. Hatte man sich anfangs nur denkmalpflegerische Aufgaben gestellt, bestrebt, die kulturhistorische und sozialpolitische Entwicklung des vorindustriellen Hessen aufzuzeigen. Praktisch dienen dazu Handwerksbetriebe, worin die Besucher künftig selbst wirken können in Töpfereien., Webereien, Backstuben, Theoretisch sorgen landeskundliche Themen in Wort und Bild für Aufklärung.

*poetisch:*  
Heinz Mönkemeyer

An einen  
alten Winkel

Du bist noch wie ein & nicht  
vermessen!

Du prunkest nicht mit Glas **und mit**  
Stein.

Du wurdest **beim Planen Vermessen.**  
Du bleibst mit den **Deinen** allein.

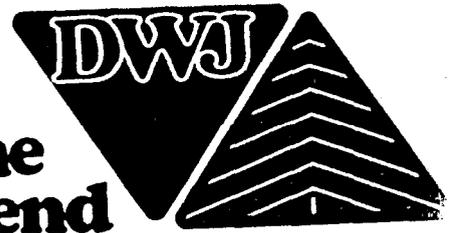
Du gibst, was die **anderen nicht**  
geben:  
die Stille, die **Maße**, das **Maß** --  
**Vielleicht ist es gar** daß der Planer  
dich **alter Winkel vergaß!**

Wohin mit dem „alten Gerümpel“?

So weit, so gut. Nur, es fällt (leider) auch weiterhin „alles Gerümpel“ an. Wohin mit den ungeliebten Kindern einer bedürfnislosen Zeit? Was tun mit den „Eckenstehern“ auf begradierten Dorfstraßen? Was wird aus der bruchsteingemauerten alten Scheune mit morschem Fachwerk und windschiefem Dach? Vieles Wertvolle ist in den vergangenen Jahrzehnten hierzulande auf die dörfliche Müllkippe gekarrt oder später mit dem Trecker auf Anhängern oder mit Labwagen auf die inzwischen eingerichtete zentrale Mülldeponie (ja, die Welt schreitet fort, und der Umweltschutz hat eben auch auf dem Lande cinigcs zuwege gbracht . . .) geschafft worden.

Geschärftes Bewußtsein für den Wert aber Gebäude, Initiativen von Heimatforschern, Naturschützern und Denkmalpflegern, aber in hohem Maße auch die Bereitschaft von Landesregierungen zu starkem finanziellem Engagement haben eine in Skandinavien seit fast hundert Jahren bewährte, hierzulande jedoch mit einer einzigen Ausnahme erst seit knapp dreißig Jahren praktizierte Lösung ermöglicht, das Freilichtmuseum, eine Art künstlichen Dorfes.

**Deutsche  
Wanderjugend**



**Ski-  
Freizeiten**

*Vom 27.12.82 - 10.1.1983  
im Bayerischen Wald  
und in Tirol*

*am 13. u. 14. Nov.  
1982  
in der DJK Otzberg*

**Lehrgang  
für  
Volkstanz**

*und sonst*

**Werken**

**Spielen**

**Singen**

*jeden Samstag  
13.30 Uhr*

